

Zusammenfassung der PEB-Fragebögen Saison 2016

Um zu erfassen, wie es den derzeitigen Parkeisenbahner_innen in der Saison 2016 bei der Parkeisenbahn (PEB) ergangen ist, wurden Anfang Dezember 2016 173 Fragebögen an die Sorgeberechtigten aller minderjährigen Parkeisenbahner_innen verschickt. Ausgenommen davon waren jene Kinder und Jugendliche, die erst September 2016 ihre Ausbildung begonnen haben. Es wurden 82 Fragebögen beantwortet, deren Auswertung im Januar 2017 erfolgte.

Inhaltlich ging es um Fragen rund um die Dienste bei der Parkeisenbahn und Vereinsveranstaltungen. Es wurde nach dem schönsten und blödesten Erlebnis gefragt; wie das momentane Sicherheitsgefühl und Wohlbefinden ist; ob es Situationen gab, in denen die Befragten von jungen und/oder erwachsenen Parkeisenbahner_innen ungerecht behandelt, verletzt oder bedroht wurden; wer bei Bedarf als Ansprechpartner_in in Frage käme und welche Verbesserungsmöglichkeiten es von Seiten der jungen und erwachsenen Parkeisenbahner_innen geben müsste, damit sich die befragte Person noch wohler bei der PEB fühlt.

Alle Befragten nennen eines oder mehrere **schönste Erlebnisse** bei der PEB. Der Großteil der genannten schönsten Erlebnisse waren mehrtägige Exkursionen und Ausflüge (z.B. Abschlussfahrt, Fahrt ins Schwimmbad, Exkursionen in den Spreewald, nach Budapest oder Thüringen) und Veranstaltungen (z.B. Scotland-Yard-Spiel, Adventsfahrten, Tag der offenen Tür, Saisonöffnung oder der Mädchentag). Zudem wurden bestimmte Dienste (z.B. Einsatz am Bahnhof Zoo) oder besondere Aufgaben (z.B. der Einsatz als Schrankenwärter am Carolasee oder der Posten als Fahrdienstleiter) genannt. Zwei Befragte geben die Trauerfeier von T.H. als schönstes Erlebnis an. Einige empfanden die gesamte Zeit bei der PEB als schönstes Erlebnis.

Die knappe Hälfte der Befragten (38 von 82) hatte kein **blödestes Erlebnis**. Bis auf eine Antwort mit zwei Angaben wurde nur jeweils ein Erlebnis beschrieben. Die genannten blödesten Erlebnisse waren folgendermaßen verteilt:

Neun der Befragten erlebten allgemeine, persönliche Situationen, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit anderen Personen standen, wie das Verursachen einer Zuggefährdung, das Verpassen des Zuges beim gemeinsamen Badeausflug oder Frieren beim Scotland-Yard-Spiel. Für weitere neun Personen war der Tod (7) bzw. die Trauerfeier (2) von T.H. das blödeste Erlebnis. Acht befragte Personen erlebten ihr blödestes Ereignis im Zusammenhang mit anderen Mitarbeiter_innen, wie lautstarkes öffentliches Zurechtweisen durch ranghöhere Personen, wenig Mitscheidungsrecht, kein Respekt der „Kleinen vor den Großen“, fehlende Unterstützung des Vereins und der PEB-Leitung bei familiären Problemen oder das Ärgern durch andere Parkeisenbahner_innen.

Ausfallzeiten und verkürzte Dienste, meist aufgrund des Wetters, fanden sechs Befragte blöd. Auch blöde Situationen mit Fahrgästen wie z.B. unfreundliche Behandlung der Parkeisenbahner_innen oder das Mitansetzen, dass Fahrgäste ihre Fahrkarte weggeworfen haben, werden von sechs Personen genannt. Drei Personen schildern betrieblich bedingte Situationen, wie das neue – anfangs schlechte – Kassensystem, der Wunsch nach Kurzarmhemden für Anfänger oder dass nur ein Bus zum Straßenbahnmuseum gefahren ist. Zwei Befragte erlebten sexuelle Grenzverletzungen in Form von intimen Fragen sowie der Nachfrage nach intimen Bildern und teilweise Annäherung/Bedrängung im Dienst.

Bei der Frage nach dem **Sicherheitsgefühl und Wohlbefinden bei der Parkeisenbahn** sollte ein Wert zwischen 1 und 10 angegeben werden. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, eine Bemerkung hinzuzufügen. Für die Werte wurden folgende Parameter vorgegeben:

1 = Ich fühle mich häufig unsicher und unwohl.

5 = Manchmal fühle ich mich sicher und wohl, manchmal nicht.

10 = Ich fühle mich stets sicher und wohl.

Die Spannweite, der von den Befragten angegebenen Werte reicht von 5 bis 10. Werte unter 5 kommen nicht vor – niemand fühlte sich häufig unsicher und unwohl. Die Mehrheit der Antworten verteilt sich auf die Werte 8-10. Davon ist der Wert 10 mit 40 Angaben am häufigsten vertreten, gefolgt von Wert 9 mit 22 Angaben und Wert 8 mit neun Angaben. Daraus lässt sich ableiten, dass sich der Großteil der Befragten (71 von 82) – manche mit kleineren Einschränkungen – stets sicher und wohl fühlt. Dies wird durch die verschiedenen Bemerkungen deutlich: Der allgemeine Tenor ist, dass sich die Befragten wohl und sicher fühlen, dass sie viele Parkeisenbahner_innen kennen und sich untereinander gut verstehen, sie haben viel Spaß an den Diensten und loben die gute Organisation, sie mögen die Betreuer und finden bei Bedarf Hilfe und Unterstützung.

Einschränkungen im Sicherheitsgefühl und Wohlbefinden wurden u.a. begründet mit persönlichen Unsicherheiten, etwa bei neuen Aufgaben oder bestimmten Dienstposten, mit unklaren Ansagen bei der MOBA, mit dem Nachhausegehen im Dunkeln, mit Bevorzugung anderer, mit dem Verhalten anderer Parkeisenbahner_innen ihnen gegenüber sowie unfreundlichen oder angetrunkenen Fahrgästen. Eine Person, die sich bei der PEB wohl und sicher fühlt (Wert 9), erwähnt, dass es suspektere Personen bei der PEB gibt. Zwei Befragte berichten von sexuellen Grenzüberschreitungen, einmal in Form intimer Fragen durch einen Assistenten und einmal in Form eines nicht näher beschriebenen „Angriffs“ auf Kinder, wo der Schluss aber nahe liegt, dass es sich um eine sexuelle Grenzüberschreitung handelt. Eine weitere Person berichtet von einer einmaligen Frage eines Assistenten als einziges unangenehmes Erlebnis.

Nachfolgend die Verteilung der angegebenen Werte:

Wert 10 = 40 Befragte

Wert 9 = 22 Befragte

Wert 8 = 9 Befragte

Wert 7 = 5 Befragte

Wert 6 = 2 Befragte

Wert 5 = 4 Befragte

Bei der Frage, ob es **Situationen gab, in denen die Befragten ungerecht behandelt, verletzt oder bedroht wurden**, erlebte weit über die Hälfte der Befragten keine solchen Situationen (63 von 82 Befragten).

Von den restlichen 19 Befragten waren neun Personen mit irritierenden Situationen konfrontiert, die im Zusammenhang mit dem Dienstgrad standen. Davon fühlten sich acht Personen durch ranghöhere Mitarbeiter_innen in verschiedenen Situationen unangemessen behandelt, z.B. durch unfaires Verhalten, die Bevorzugung bestimmter Personen, das Erzählen von Gerüchten und das lautstarke Zurechtweisen in der Öffentlichkeit. Eine andere Person fühlte sich manchmal als höherer Rang (Assistent) von jüngeren Parkeisenbahner_innen respektlos behandelt.

Sechs der befragten Personen waren mit allgemeinen Situationen konfrontiert, in denen sie – unabhängig vom Dienstgrad – unangemessen behandelt wurden. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Beleidigungen und Hänseleien.

Zwei Personen erlebten sexuell grenzverletzende Situationen. Bei einer Person gab es einen nicht genauer beschriebenen Vorfall, der rechtzeitig durch das Ansprechen bei der PEB gestoppt werden konnte. Eine andere Person berichtet von sexuellen Anspielungen und Anfragen zu sexuellen Akten von über zwanzigjährigen Assistenten.

Bei der Frage nach der **Ansprechperson bei der PEB bzw. dem Verein** wird deutlich, dass innerhalb der PEB und des Vereins zahlreiche Personen als Vertrauensperson für die Parkeisenbahner_innen in Frage kommen. Bis auf zwei Personen (eine Person würde sich an niemanden wenden, die andere weiß es noch nicht, da ihr alles gefällt) haben alle Befragten eine mehr oder weniger genaue Vorstellung von der Person, die sie ansprechen würden, wenn ihnen etwas nicht gefällt oder sie etwas ärgert. Neben Nennungen wie Mutter/Eltern, Freunde, Erwachsene und bekannte, vertraute oder nette Personen nennt die große Mehrheit einen bis mehrere konkrete Namen von Personen, die bei der PEB oder dem Verein tätig sind.

Über die Hälfte der befragten Personen (61 von 82) gaben keine **Verbesserungsvorschläge für die jungen Parkeisenbahner_innen** an – weit über die Hälfte der befragten Personen fühlt sich im

Zusammensein mit jungen Parkeisenbahner_innen so wohl, dass nichts verbessert werden muss. Darunter fallen keine Angaben, Verneinungen ohne Begründung sowie die Aussagen, dass der momentane Zustand zufriedenstellend ist.

Bei den genannten Verbesserungsvorschlägen erfolgten teilweise Mehrfachnennungen:

Im zwischenmenschlichen Umgang mit anderen PEB (11) ist u.a. der Wunsch nach mehr Achtsamkeit, Freundlichkeit oder Offenheit/Respekt gegenüber anderen Meinungen und Handlungsweisen. Niemand sollte beleidigt oder herablassend behandelt werden. Auch sollte mehr Verständnis für private Situationen wie Schule oder Arzttermine gezeigt werden.

Junge Parkeisenbahner_innen sollten sich in ihrem Auftreten verbessern (7). Dies gilt sowohl für Parkeisenbahner_innen, die disziplinierter sein sollten, als auch für Assistent_innen, die fröhlicher, aufgeweckter und ernsthafter auftreten sollten. Es wird gewünscht, dass sich leiser verhalten wird und mehr Wert auf die Einhaltung der FV-NE, Dienstordnung sowie der Beförderungsbestimmungen gelegt wird.

Gegenüber Fahrgästen sollte freundlicher und respektvoller aufgetreten werden (3).

Bei Problemen/Konflikten bedarf es eines anderen Umgangs (3). Hier ist der Wunsch nach einem gemeinsamen, klärenden Gespräch. Insbesondere die Assistenten sollten Probleme unter den jungen Parkeisenbahner_innen nicht ignorieren sondern lösen.

Eine Person wünscht sich das Unterlassen sexueller Anspielungen.

Bei der Frage nach den **Verbesserungsmöglichkeiten der erwachsenen Parkeisenbahner_innen** geben 58 der 82 befragten Personen keine Verbesserungsvorschläge an. Auch mit den erwachsenen Parkeisenbahner_innen fühlt sich weit über die Hälfte der befragten Personen so wohl, dass nichts verbessert werden muss. Es erfolgte entweder keine Angabe, ein kurzes „Nichts“ oder die Begründung, dass sich die befragte Person wohlfühlt und es daher nicht nichts zu verbessern gibt.

Bei den genannten Verbesserungsvorschlägen erfolgten teilweise Mehrfachnennungen: Achtmal wird der Wunsch nach Verbesserungen im Umgang der erwachsenen Parkeisenbahner_innen mit den jungen Parkeisenbahner_innen genannt. Allgemein sollten diese weniger streng, unvoreingenommener, netter und gerechter sein sowie mit Meinungen über andere Parkeisenbahner_innen diskreter umgehen. Auch sollten erwachsene Parkeisenbahner_innen den jungen Parkeisenbahner_innen mehr zutrauen und ihnen trotz des Missbrauchsfalls mit Normalität begegnen. Zudem wird gewünscht, dass langjährige Assistenten ein Mitbestimmungsrecht bei der Assistentenwahl haben bzw. generell Vorschläge von Assistenten angenommen werden.

Auch bei den Verbesserungsvorschlägen für die erwachsenen Parkeisenbahner_innen findet sich der Wunsch nach einem anderen Umgang mit Problemen/Konflikten. Konflikte sollten nicht ignoriert, sondern gelöst werden sowie auf Fragen und Probleme diskreter eingegangen werden.

Bei der Ausbildung sollte stärker für Ruhe gesorgt werden. Um zu wissen, mit wem man zusammenarbeitet, sollten erwachsene Parkeisenbahner_innen Namensschilder tragen. Zudem wird gewünscht, dass rechtzeitig abgesagt wird, wenn der Dienst wegen schlechten Wetters abgesagt wird.

Eine Person erwähnt bei fast jeder Frage die Streitigkeiten seiner Eltern (bzw. seines Vaters) bezüglich des Aufenthaltsbestimmungsrechtes. Der Vater verbietet der befragten Person die Freizeitaktivität bei der PEB – die PEB duldet dieses Verbot. Die befragte Person möchte aber teilnehmen und sieht sich in ihren/seinen Kinderrechten eingeschränkt. Es wird der dringliche Wunsch geäußert, dass sich die PEB und der Verein stärker für die Rechte der befragten Person einsetzen und die Teilnahme ermöglichen. Zudem kritisiert diese Person den Umgang der PEB und des Vereins mit dem Missbrauchsfall. Statt es aus der Presse zu erfahren, hätte es eine Klärung mit den Parkeisenbahner_innen geben müssen – dies ist laut der Person zumindest bis zum Datum des Ausfüllens des Fragebogens nicht erfolgt. Die Person fordert Aufklärung bezüglich sexueller Grenzverletzungen ein: Wie sind diese definiert? Wie erkenne ich sie? etc.